

# „Die Kängurus schmecken gar nicht“

**BZ-INTERVIEW mit Luis, Mira und Philipp Bertram, die mit ihren Eltern vier Jahre lang auf Papua-Neuguinea lebten**

Luis Bertram (12), seine Schwester Mira (10) und ihr kleiner Bruder Philipp (5) haben mit ihren Eltern vier Jahre lang im Inselstaat Papua-Neuguinea gelebt. Auf der Insel Karkar hat ihre Mutter als Ärztin das Gaubin Krankenhaus geleitet, ihr Vater hat dort als Architekt gearbeitet. Seit einigen Wochen wohnt die Familie jetzt in Freiburg. Mit den drei Geschwistern sprach BZ-Mitarbeiterin Birgit Hofmann.

**BZ:** *Wie war es vor vier Jahren, in Papua-Neuguinea anzukommen?*

**Luis:** Der erste Eindruck war ein bisschen schlecht. Als wir ankamen, stand da ein Wagen mit bewaffneten Soldaten. Und im Flughafen lagen tote Kakerlaken rum.

**Mira:** Ich hab' ja erstmal die Sprache nicht gekannt. Also habe ich auf die Sachen gezeigt und gefragt, was das ist. So haben wir alle drei ziemlich schnell „pidgin“, so heißt die Sprache dort, gelernt. Es gibt aber noch viele andere Sprachen. Und: wir haben gleich Freunde gefunden.

**BZ:** *Wie sah es da aus, wo ihr gewohnt habt?*

**Philipp:** Es gab Kokosnussbäume, Kakao-bäume, viele Blumen. Einen Kindergarten gab's nicht.

**Luis:** Wir haben auf dem riesigen Krankenhausgelände gewohnt. Das gab's einen Generator, der morgens von acht Uhr an Strom machte bis zwölf Uhr mittags. Dann ging der Strom aus. Um sechs Uhr abends ist er wieder angegangen bis zehn



**Von Papua Neuguinea mit Geschenken und Tränen verabschiedet: Mira, Philipp und Luis Bertram.**

FOTO: RITA EGGSTEIN

Uhr, freitags bis elf Uhr, weil da meistens die Fußballspiele im Fernsehen kamen.

Es gab auf dem Gelände sehr viele Kinder. Weiße gab es auf der Insel nur wenige. Von unserem Haus waren es 200 Meter bis zum Meer. Dazwischen war Sumpf. Die Insel ist eine Vulkaninsel. Ich hatte manchmal ein bisschen Angst vor einem Vulkanausbruch.

**Mira:** Es gab nie Winter, nie Schnee. 25 Grad kamen uns schon kalt vor. Es gab wilde Landschaft und viel Gras und über uns flogen manchmal Papageien. An Weihnachten hatten wir eine Babykokosnusspalme als Weihnachtsbaum. Die Leute dort haben auch so eine Art Weihnachten, die „Kerzennacht“. Das ist auch ein Fest, bloß ohne Geschenke.

**BZ:** *Geschenke muss man ja irgendwo*

*kaufen. Wo wart ihr denn zum Einkaufen?*

**Luis:** Wir mussten mit dem Boot zur nächsten Stadt – nach Madang – aufs Festland fahren. Wenn man Glück hatte, hat man anderthalb Stunden gebraucht. Weiter ist man mit einem alten Truck gefahren. Im Vergleich mit Freiburg ist Madang nur ein Dorf mit ein paar Läden.

**Mira:** Es gab aber einen Markt auf Karkar. Das war ein großes Dach und eine Betonplatte, da haben sich die Leute einfach drauf gesetzt. Man konnte Kokosnüsse kaufen, Süßkartoffeln, Kochbananen, Tomaten, Erdnüsse, Karotten, Kartoffeln.

**BZ:** *Was essen die Menschen dort?*

**Mira:** Ganz viel Fisch, Baumkängurus, Vögel, eigentlich alles, was nicht giftig ist. Ich hab' aber nie Kängurus gegessen.

**Luis:** Die kleinen Baumkängurus schmecken auch nicht besonders gut.

**BZ:** *Das Essen war also ganz anders, – wie war's mit der Schule?*

**Mira:** Das war eine Fernschule. Man hat allein im Zimmer gegessen und hatte seinen eigenen Lehrer, der nur manchmal rüberkam. Hausaufgaben gab es keine, Tests schon. Ich bin auch mal in einer richtigen Papua-Neuguineischen Schule gewesen. Das war schön, aber die Kinder wurden geschlagen. Es gab kein Licht, die Tische waren kaputt. So habe ich mir die deutsche Schule auch vorgestellt. Aber da habe ich mich getäuscht. Eigentlich war der erste Schultag hier ganz nett, da konnte ich viel von meinem Land erzählen.

**BZ:** *Was ist denn hier anders?*

**Luis:** Die Kälte und die vielen Autos. Und dass die Häuser mehrstöckig sind. Alle Häuser dort waren wegen der Erdbebengefahr flach gebaut, damit die nicht umkrachen. Außerdem haben die Leute in Papua Neuguinea ganz verschiedene Gesichter. Hier sehen alle gleich aus.

**Mira:** In Papua Neuguinea sind wir nach der Schule einfach ins Meer gehüpft.

**Philipp:** Mir gefällt aber, dass es hier Schnee gibt.

**BZ:** *War der Abschied trotzdem schwer?*

**Luis:** Es gab viele Geschenke und viel Geheule. Mit meinen Freunden will ich in Kontakt bleiben. Ich habe allerdings hier auch schnell Freunde gefunden.

**Mira:** Wenn man hier anfängt zu buddeln und immer weiter macht, kommt man in Papua Neuguinea raus!